

Die Schnabellänge beträgt bei den Celebes-Vögeln (vom Nasenloch gemessen) 8.8—9.2 mm, einmal allerdings 10 mm. Immerhin ist das noch viel weniger als bei *pleskei*, für die 11 mm angegeben werden. HACHISUKA¹⁾ hat für die Typen fälschlicherweise 16 und 17 mm notiert. Er wird die Schnabellänge von der Stirnbefiederung an gemeint haben. — Die Schwanzstufung wird für *pleskei* mit 20 mm angegeben, ich finde bei *ochotensis* 14—17.5, bei *certhiola* 11—17 mm.

Ergebnis.

1. Die bisher als besondere Art aufgefaßte *Locustella ochotensis* ist an *L. certhiola* anzugliedern, da sie ein geflecktes Jugendkleid weniger in Japan, als vielmehr in unmittelbarer Nähe von *certhiola* (am Ochotskischen Meer) anlegt, und da auch in der Flügellänge dort ein Uebergang erfolgt. Die Verhältnisse im Grenzgebiet der beiden Formengruppen bedürfen noch der Klärung.

2. Da die dunkle Rückenfleckung der Jungen geographisch zu variieren scheint, ist die *ochotensis*-Gruppe wahrscheinlich in mehrere Rassen zu zerlegen.

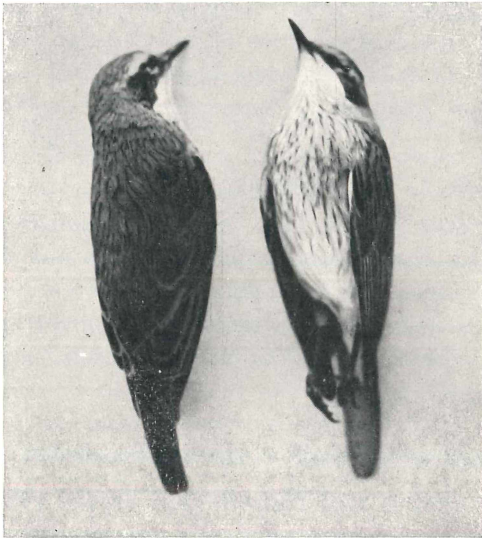
Zur Lebensweise von *Namibornis herero* (M. de Sch.).

Von W. Hoesch.

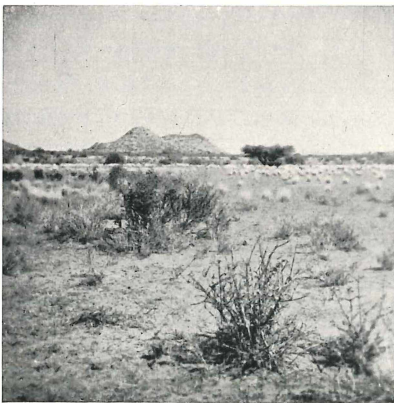
[Schon vor Jahren habe ich Herrn WALTER HOESCH auf *Namibornis herero* als die von mir begehrteste Kostbarkeit der südwestafrikanischen Ornis hingewiesen, und jetzt ist es seiner Unermüdlichkeit endlich gelungen, diese Art aufzufinden. Sie wurde von R. MEYER DE SCHAUENSEE 1931 beschrieben in den Proc. of the Academy of Nat. Science Philadelphia Band 83 nach 2 Exemplaren, die dieser bei der Durchquerung von Südwestafrika im Sommer 1930 erbeutet hatte, das eine bei Omaruru, das andere bei Usakos. Gewisse Aehnlichkeiten mit Arten der Gattung *Bradornis* veranlaßten den Autor, diese Vögel als *Bradornis herero* bekannt zu geben. Er hat sie auf einer sehr schönen Farbtafel abbilden lassen 1932 in Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia Band 84, tab. 20. — 1933 hat dann W. BRADFIELD 2 weitere Exemplare unserer Art gesammelt, und zwar in den Chuos-Bergen, und dafür eine neue Gattung *Namibornis* errichtet (The Auk 1936, p. 131), mit der Bemerkung, daß dieser Vogel näher zu *Cossypha dichroa* als

1) HACHISUKA Bull. Brit. Orn. Club 55, p. 70 f., 1934.

zu *Bradornis* stehe und von „rock dwelling habit“ sei. Ich kann die generische Selbständigkeit von *Namibornis* nach Untersuchung der durch Herrn HOESCH an das Berliner Museum eingesandten Bälge vollauf bestätigen. Das Ergebnis des anatomischen Vergleiches wird später bekannt gegeben werden. — Der Herausgeber.]

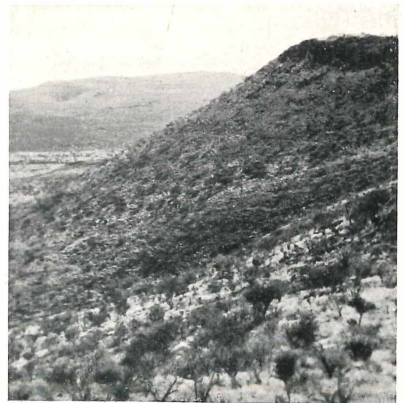


Aufn. W. Hoesch.

Abb. 1. *Namibornis herero*. Etw. $\frac{2}{5}$ nat. Größe.

Aufn. W. Hoesch.

Abb. 2. Marmor-Berge bei Karibib.



Auf. W. Hoesch.

Abb. 3. Geröllhang auf dem Erongo-Plateau. Biotop von *Namibornis*.

Die ersten Vögel wurden am 24. 5. 1938 im Erongo-Gebirge auf einer Bergterrasse, welche ziemlich dicht mit ca. 3 m hohen Akaziensträuchern bewachsen war, beobachtet. Ich wurde auf sie aufmerksam durch einen mir bis dahin unbekanntem dreisilbigen Ruf, ein häufig wiederholtes „ti-tü-tii“, welches von beiden Geschlechtern hervorgebracht wird. Aber nur die wenigsten der später beobachteten Vögel riefen, die Mehrzahl flüchtete geräuschlos. — Von den vorliegenden Bälgen stammen 6 aus dem Erongo-Gebirge, einer aus den Marmor-Bergen bei Karibib. Der Biotop der Erongo-Vögel war in allen Fällen der gleiche: kleine Terrassen, Hänge und Schluchten in 1600 bis 1850 m Höhe, deren Boden mit Geröll aus kopfgroßen Felsbrocken bedeckt war, und welche einen genügend dichten Bestand an Akazienbüschen und *Cissus*-Gewächsen aufwiesen, um den scheuen Vögeln eine schnelle Flucht von Busch zu Busch zu ermöglichen. Ein Ansprechen der Vögel ohne Glas war auf Grund ihrer Aehnlichkeit mit *Cercomela familiaris*, die den gleichen Biotop und die gleichen Flugbewegungen haben, niemals möglich. Der sitzende Vogel sieht wiederum einem *Lanius collurio* zum Verwechseln ähnlich, und ich halte es für möglich, daß ich in der Regenzeit, in welcher diese Würger zu den Charaktervögeln des Damaralandes gehören, den einen oder anderen *Namibornis* übersehen habe.

Die schluchtenreichen Bergzüge des Erongo-Massivs, welche sich noch bis zu 700 m über das eigentliche Bergplateau hinaus erheben, gaben mir mehrmals Gelegenheit zu längerem Beobachten mit dem Glase von Hang zu Hang. Mit den hiesigen *Bradornis*-Arten¹⁾ hat *Namibornis* wenigens gemein, nur der gesellige Flug bei der Futtersuche — die Erongo-Bälge stammen aus drei verschiedenen Flügen zu je fünf Vögeln — sowie das häufige Anfliegen trockener Aeste in Bodennähe erinnert an das Verhalten von *Bradornis*, insbes. von *Br. pallidus aquaemontis*, welche Art in einem ähnlichen Biotop auf dem Waterberg — buschbestandenes Bergplateau — angetroffen wurde. Aber schon das Flugbild von *Namibornis* ist völlig verschieden von demjenigen unserer *Bradornis*-Arten, der Flug verläuft wellenförmig — bei *Bradornis* geradlinig —, dem Landen nach dem Fluge folgt, ebenfalls im Gegensatz zu *Bradornis*, ein zwei bis dreimaliges Schlagen mit den Flügeln, ähnlich wie bei *Cercomela* und vielen *Oenanthe*-Arten. Nur zur Futteraufnahme flogen meine *Namibornis* auf den Boden, sonst

1) *Bradornis mariquensis*, *Br. infuscatus benguellensis*, *Br. pallidus aquaemontis*. Bei ihnen allen sind die Gonaden der ad. ♂♂ mausgrau, bei *Namibornis* hell-gelb.

hielten sie sich im unteren Teil dichter Dornbüsche auf, zuweilen aber auch auf der Spitze eines trockenen Bäumchens, so besonders die beiden Vögel, welche ich im Mai rufend antraf. Niemals sah ich die Vögel einen Felsvorsprung oder einen größeren Geröllblock anfliegen, trotzdem es in ihrem Revier an Gelegenheit dazu nicht mangelte. In diesem Punkt unterscheiden sie sich wesentlich von den eigentlichen Felsen-
vögeln des Erongo-Gebirges (*Oenanthe monticola*, *Cercomela familiaris*, *Monticola brevipes*, *Chaetops pycnopygius* u. a.).

Der Fundort der von mir gesammelten Erongo-Vögel liegt auf der östlichen Hälfte dieses Bergmassivs, eines gewaltigen Porphyrit-Blocks von 50 km Durchmesser. Das Plateau, bis auf welches die Vögel herunterkamen, liegt ca. 1600 m ü. d. M. und ist typisches Binnenhochland, dessen Tier- und Pflanzenwelt trotz der geringen Entfernung von der Namib keine Küstenformen mehr aufweist. Ob es sich aber bei den Erongo-Vögeln um Standvögel oder um Durchzügler handelt, ist ungewiß. — Der Karibiber Vogel wurde am Hang eines Höhenzuges (kristall. Kalk) in etwa 1200 m Höhe geschossen. Die diesem Höhenzug vorgelagerten Flächen gehören ebenfalls weder geographisch noch faunistisch zur Namib. Es scheint demnach, daß *Namibornis* zum mindesten in der Trockenzeit, aus welcher alle meine Bälge stammen, die westl. Randberge des Damaralandes bewohnt. Der einzige, bisher vorliegende Nachweis aus der Regenzeit — und zugleich aus der Namib — sind die beiden Bälge von R. BRADFIELD, unter denen sich ein Jungvogel befindet. Sie stammen aus den Chuos-Bergen, einem weit nach Westen (in die Namib) vorstoßenden Ausläufer des Binnenhochlandes. In der vorjährigen Trockenzeit habe ich die Vögel auf verschiedenen Inselbergen der Namib vergeblich gesucht. — Die Fundorte der beiden von MEYER DE SCHAUENSEE gesammelten Vögel, unter denen sich der Typus befindet, liegen ebenfalls in den westlichen Randhöhlen des Damaralandes und außerhalb der Namib.

Kurze Mitteilungen.

Erscheinungen des physiologischen Alterns bei Vögeln. Die außerordentlich interessanten Ergebnisse der experimentalphysiologischen Forschung über Inkretwirkungen bei körperlichen Prozessen der Vögel veranlassen nachfolgende kleine Notiz über ein paar Erscheinungen des physiologischen Alterns.

Der in anderem Zusammenhang erwähnte schätzungsweise etwa 25. (zuminst 20 $\frac{1}{2}$ -) jährige ♂ *Pyromelana taha* zeigt seit einigen Jahren den Unterschnabel hornweiß, die Seitenteile des Oberschnabels

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Hoesch Walter

Artikel/Article: [Zur Lebensweise von Namibornis herero \(M. de Sch.\) 173-176](#)